

schneeweissen Rinde, Streifen bildend, einen sehr hübschen Effect. Das Canoe hat nun die gehörige Grösse und Gestalt, muss aber um Festigkeit zu erhalten, wie das Fell auf die Trommel, auf ein leichtes Holzgerippe gespannt werden. Dieses besteht aus den Rippen (Warangues) die 2 Zoll auf 3 stark sind, einem Bord das rings herum geht (maitre) und fünf leichten Querstücken, wovon eines durchbohrt ist, um den Mast aufzunehmen, dessen unteres Ende in ein auf einer Rippe befestigtes Stück Holz eingepasst wird. Wenn das Canoe durch Anstossen an einen Ast oder an eine Klippe lek wird, muss es ausgeladen, aufs Land getragen und vermittelst eines Stückes Rinde ausgebessert werden, das auf das Loch genäht und verpiecht wird. Jeden Abend wird in der Regel gelandet; bei Regenwetter dient das umgestülpte Canoe der Mannschaft als Dach. Ueber starke Stromschnellen muss dasselbe von zwei Leuten getragen werden; über kleinere schiesst es, halb oder ganz entladen, von zwei Canadiern, wovon der eine vorn und der andere hinten steht, mit grosser Geschicklichkeit gelenkt, herab. Man nennt das „sauter“ und die canadischen Bootleute „voyageurs“. Dem an solche Reisen nicht gewohnten Reisenden stehen oft ob der pfeilschnellen Fahrt die Haare zu Berge: jeden Augenblick glaubt er, das gebrechliche Fahrzeug an den schwarzen Klippen zerschellen zu sehen. Ein canot du Nord trägt bis 30 neunzigpfündige Waarenballen und 5 bis 6 Mann mit ihren Lebensmitteln und Effekten.

Am 12. Mai 1817 schiffte ich mich auf dem Regenfluss mit drei Canoes, 22 von meinen Leuten, sechs Canadiern und einem guten Führer ein. Die Abreise war sehr fröhlich; die Leute ruderten ihre Lieder singend und wir glitten über Erwarten schnell den Fluss hinunter. Am Abend campirten wir am Fusse des „Long saut“*, wo ich von einigen Indianern Fleisch und einen 100pfündigen Stör einhandelte. Am folgenden Tage legten wir eine Strecke von 23 Stunden zurück und langten abends am südlichen Ende des Wäldersees (Lac des bois) an, wo wir auch den folgenden Tag über bleiben mussten, weil der Wind ungünstig war. Ungeachtet der grossen Kälte und eines schwachen Gegenwindes, gelang uns die Ueberfahrt über den Wäldersee, wobei wir aber ausserordentlich in unseren durch die einschlagenden Wellen genässten und theilweise gefrorenen Kleidern litten. Auf dem Winnipegflusse, auf dem wir nun hinunter fuhren, gab es eine Menge Hindernisse zu überwinden; Portages mussten überschritten, Stromschnellen hinabgefahren werden, bis wir an der Mün-

* Nicht zu verwechseln mit der Stromschnelle gleichen Namens am Lorenzstrom oberhalb Cornwall, wovon auf Seite 87 die Rede gewesen ist.